

A photograph of a Sema ceremony, featuring several whirling dervishes in white robes and tall felt hats, captured in a dynamic pose with their arms raised. The entire image is overlaid with a semi-transparent teal color.

Eine Nacht und hunderttausend Jahre

Beltrán Skármeta Boisier

Eine Nacht und hunderttausend Jahre (Auszug).

Beltrán al-Katib

grigoreite!

// (. . .)

2/1

Zur Zeit der ausgesetzten Rechte,
Der Folter und Feuergefechte
In den Nachtstunden, war ich
Ein somnambules Kind, das man
Mit einem losen Gütel band
Dann an die Bettlehne (als käme
Es noch darauf an). Damit es nicht
Einen weiteren nächtlichen
Ausflug ins Freie unternehme,
Wo es gab viele Gefahren.
Und den tiefen Fluss *Challín*,
Bei dem wir Kinder glücklich waren.

Darum ist meiner Erinnerung
Beginn immer bei ihm. (. . .)

Ich bin (-) an 'jenem Tag auch
Unbemerkt, als Astronaut,
Den ich gern spielte,
Durch den lautlosen, vermüllten
Vorort heimgeschlurft

Und sah zuerst den Zaun vom Höft,
Den vorher mitgebaut zu haben
Mich, das Kind, mit Stolz erfüllte.

Mein geliebter Vater hatte
Beim Verarbeiten der Latten,
Die er an die schon vertieften
Balken ansetzte, die Worte
Nachgebildet und gehörtet,
Die wir brauchten: Bau und Klang,
Wodurch er die Sprache enthüllte
Seinem Kind, das lernend spielte:

Aus den Latten wurden lange
Oder schräge, kurze „Staben“.

An das Lernspiel also dacht' ich,
Als ich zögerlich herantrat.
Dann erst sah ich die Zerstörungen
Am Zaun. Und den Gefangenen.
Die Männer auch, die ihn umgaben.
Bis ein neuer Blick enthüllte:

Sie bearbeiteten meinen Vater
Mit den Latten, nägelstarrend.

Bis sein Blut zwei Tröge füllte.
Nach zwei längeren Verhören.

(. . .) ¹

°Vie'le Jahre später blickte ich hier 'in
Den selben Mond hinein. Starr. Wie blind.

Wie er stand 'ich im Rauhland.
Den kaum noch besiedelten
Landstrichen. Aber mit Menschen.
Zumindest den Schatten,
Wo ein strenger Wind
Die entgrünten Bäume *ineinander*
Verspinnt.

Der ich nie zuvor Schnee geseh'n
Hatte. Oder 'ein Haus wie dieses,
Das nicht aus vier Wänden
Bestand und aus einfachen Schindeln.
Nackt auf dem Dach stehend,
Sprach ich in den Schneefall . . .
Der meine Sicht hinderte.
Suchte, erfragte, die Gegenwart
Dessen oder derer, die (-)

Als du gingst . . .

Bei den Achseln mich aufhoben und mich nicht fallen

Ließen. Nein, nicht fallen ließen
Unter heulende Hunde die taumlige Ralle.

„Meine kleine Ralle . . .“
(So nanntest du mich).
Die erst dann (-)

¹ Der hochgestellte Kreis (°) bezeichnet den prosodischen Übergang vom Jambischen zum Daktylischen oder umgekehrt. Kursiv und in Gänsefüßchen gesetzte „Verse“ oder Versversätze sind mehrstimmig (seit Beginn). (Anm. des Schreibers).

Als der Heulchoral der Hunde *unten* verhallte,

Allmählich ver'stand . . . Dass sie hier

Nicht mehr in ihrem eigenen Land

Sich befand. (-) Die sie zwar - meinen *Dank*
Dafür, bald nicht all'ein war . . .

Aber alles leer fand.

// (. . .)

1/1

Die Zeit sagte

'Mein eingemauerter Schatten

Der Raum

Behält alles für 'sich

Und entlässt, wen er will

Er versteht keinen Schmerz

Er sühnt nicht euer Blut

Er straft nicht. Aber ich.

Ich vergesse euch nicht

Und ich rief

Dann bekomme

Ich etwa mein Leben zurück?

Bekomme ich (-)

Hunger?

Bekomme ich Luft?

Woher kommt dieser liebliche, herbstwehe Duft?

Von der ganzen Geschichte.

*Die 'eine Geschichte
Von Unrecht, vergossenem Blut ungesühnt*

*Die Ge-schichte sich stets wiederholt und sich muss
Wiederholen bis in ihre End-Schicht.
Wo nichts mehr erinnern kann. Nichts mehr
Sich jähren.
Deswegen, verschwendet bitte meine Zeit.
Sie bedeutet mir nichts.
Ich muss nur noch
Den „Spandauer Bierbrunnen“ leeren.
Ich muss . . .*

// (. . .)

*1/2
Schon beim zweiten Beschuss,
In der dreizehnten Nacht,
Fielen um die Gebäude wie staubige Kegel,
Zerspringende Kegel, sobald man sich umsah.
Wir atmeten Gase; mit schlimmem Verdacht
Ob der Art der gelb'filmigen Staubwolken. Achtend
Auf jede Veränd' rung im Zustand der Unser'n.
Wir „leben“ nunmehr in Kavernen
Mit Strom nicht, noch Wasser,
Erdlöchern im Schutt, ausgeschlagene Fenster
Da drüber. Gesprengt sind die Plätze
Wie das letzte Butterstück, wenn's nicht ging
An den Flüchtlingsstrom vor „Gideons Streitwagen“.
Manche sind irre geworden.
Für manchen belebt sich das Eisengestrüpp,
Das zu Spinnen verkrümmt aus dem*

*Trümmerwald ragt, wenn es spät wird.
Die Haut an den Leichen der Kinder
Sieht aus wie der Blätterteig,
Den man nicht aufbewahrt, wenn er verschmätzt wird.
Verbandsstoffe, Medikamente, Konservenblut
Halten nicht lange.*

*Doch Israels böseste
Kriegswaffe ist der vernichtende Hunger
In Gaza, von Akkon bis Elat. Ja, schweigt.
Gutes Licht, schlechte Augen - gilt für den Befund der
Weltöffentlichkeit. Ihre Bomben legen
Nicht nur unsere Städte, mitsamt der Spitäler
Und Schulen, in Asche und Grund.
Die Oliven von Zeitoun, das rote Gold von Beit Lahiya,
Alle Erdbeerbelder gebulldozert von diesen Teufeln,
Orangen und Datteln: dasselbe, das ganze
Agrarland absichtlich zerstört.
Denn sie wollen nicht nur bleiben, uns
Alles nehmend; sie wollen uns ausmerzen,
Wie Kakerlaken. 60.000 Tote,
Ein Drittel sind Kinder.*

// (...)

2/2

°Die Stimmen banden mich an
sich.

„Um dein Leben unverlangt . . .“

Soweit es immernoch *mein* eigen
Sei. *Mein* Fühlen noch. Mein Denken.

Dann stünde ich ganz am Anfang.
Und der Weg sei schrecklich lang.
Aus einem Herzen,
Dessen Schwäche
Sei „*Die Kraft, sich zu verweigern.*“

Trotzdem das so vieler *anderer*

Ins „*euch Unwissbare*“ steige

Die aus meinem Lande gegangen.

Das sei schlecht gesagt: „gegangen“,
Sagte *ich* dann. Und versetzte:
Wie-so „steigen“ (-) aus dem Land des
Losen und des festen Sandes,
Der verbeulten Straßenfetzen,
Die die Lastwagen durchs Fahren
Abtragen. Die sie manchmal sogar laden.
Trübe Flüsse rechts und links. Des gnadenlos
Senkrecht herabfallenden
Brandes, wenn der Morgen seine Pforten

Aufstößt? „*Für eine Stimme, die schläft . . .*“

Führten sie mich zurück nach dort.

Führten mich 'durch die Nachbarsorte,
Deren Häuser, außer Läuse,
Schmutz und Kot, schon ihre Worte
Füllten: Dass hier „*keine Kerzen
Brennen*“. - Alle, also, seien tot.

// (. . .)

3/2

*Aber Elsa und Sula schreiten auf ihr Ziel
Zu, graue Pfauenweibchen mit gesenkten Köpfen,
Welches muss wohl dort sein,
Von wo jemand spricht:
Kannst du schlafen im Licht?
Ist das Glas keines mehr,
Wenn es vollends geleert?
Ist. Komm' zu uns!
Das Tschirpen der Amsel, aus dem sich, zumindest für sie,
Diese Rede entsponnen,
Wies ihnen den Aufweg, leicht gegen die Sonne,
Worauf sie am Sammelort ankamen,
Meydan-i-serif, zwar bloß eine ebene Brache,
Ein Hornschild befestigt nur zwischen den Strömen,
Nebenflüsse diese des Argun, der nährt ihre Pflanzen.
Sie wussten davon durch den Schwager
Madinan, den wegen des Tanzes
Sie schon nach Magadan verbannt hatten, wo blieb sein Glaube
Unbeugsam, Magomed aber bald beraubend
Des Lebens, die Auszehrung. Er habe
Auch diese dort nicht gespürt mehr, den Hunger,
Die Auszehrung, ließ er der wartend Verzweifelten
Irgendwann ausrichten.
Es waren da Viele und eine stille Kreisbewegung in Gang,
Die sich in wilden Schüben bald steigerte,
Welle um Welle,
Als schwebten am Kamm welche über der Erde.
Zwei etwa gleichalt'rige Frauen schritten
Auf sie zu, sie anlächelnd, bis sie sie unmerklich untergefasst.
Und sie sprachen sie an, nicht den Worten, da stumm:
Mancher kann die Vergangenheit abtun und um
Des Heils 'willen ein neuer Mensch werden.
Ja, seine Verwundungen hinter sich lassen:*

*Selbst das. Triffst du 'solche hier,
So sprich mit ihnen und lerne von ihnen!
Die andere dann:
Und das Mittel dazu ist der Tanz. Wir erkühnen
Mit ihm, uns, uns selbst zu verlassen
Und uns aufzu'schwingen
Zur Mitte im Ganzen, in neuer Verfassung.
Der Zikr hat Tamurelane, Potiomkin, Bogatyrow,
Ja, Genghis Khan überlebt.
Ihn wird 'auch nicht der Schlachter in Moskau beenden!*

// (...)

2/6

Nur von 'dem Leben, das *uns* hat.
Und dieses ist 'kein dunkles Rad.

°Sondern ein 'sehr heller Wirbel,
Der 'ins Unend'liche
Verschwindet.

°Indes der Sog des Lichtes wippt
Und kreist nach innen. Er verschwindet:

Aber durch des Wirbels Mitte.

Ich höre.

(...)

„Sind jetzt alle Stimmen da?“

(...)

Es sind 'nicht alle Stimmen da.

1/4

*Wie bin 'ich aber 'nun durch die Mauer gebrochen,
Mit den vierzehn anderen, die 'nicht gesprochen
In all' unser'n Stunden gemeinsamen Tanzes?
Wir suchen ein Lebtage, uns wie eine Lanze
Gegen das Gebot „Unbehalt“ aufzurichten:
Dass im Gebet Licht und im Hören Der Schlichtende,
Im Geben Glück sei und Glück nur im Geben,
Bereit einzudringen wie in einen Stör'nfried,
Wenn jenes nichts anfordert, denn unser Leben:
Uns selbst; uns're Hülle nur, um auszufüllen
Sie. Aber zwei Körper der Mensch hat, deswegen:
An seinem, durch seinen. In einem sein Wille
Ist und seine Seele, die müssen umkreisen
Den linke, stabilen, der nicht auszureißen,
Weil er aller Höhe, die eine allein ist,
Mit aller Grund, der auch nur einer, verbindet,
Es sei denn, die Höh' oder dieser verschwinden.
Der'n Gleichgewicht trachtet der Drehtanz zu finden.
Wie die meisten Sonnen
Sind einzelne Sterne, vermeintlich,
Tatsächlich Zwei-Sonnen-Systeme, vereintlichter
Achse, doch eigener Schwerkraft,
Durch die sie einander mitunter verformen.
Gut sichtbar an Algol im Sternbild des vormals
Unsichtbaren unter der Tarnkappe,
Perseus, zum Beispiel. Den niemand gewarnt,
Wenn das Schicksal am Werk war,
Wodurch er's vier-, fünfmal besiegte,
Denn ihn ja sah, 'wie jene kommen nicht, keiner.
Das die überbrückende
Kraft, die dadurch überbrückt
Ihren Fall, die wir meinen.*

// (...)

1/6

*Du kamst 'hier mit verletztem 'Ohr 'an, das ein 'Teerstück
Getroffen. Denn Sprengsätze warfen sie selbst auf die Ärzte,
Beim Andrang noch auf das Verteilzentrum,
Vor dem du mit dem Ge'wehr standst
Zuletzt. Aber weit das Ver'sehrteste
'An dir, Az'iz, war dein Herz; so verwarfen
Wir die Überlegung, dich 'nicht aufzunehmen.
Dich nicht aufzustellen auf die linke Ferse.*

*Und als die Ney erstmals erklang dann für 'dich,
Weintest du, als ob du eine traurige 'Harfe
Im Himmel vernömmest. Und 'von hier an
Drehtest du dich, immer, 'wie eine brennende Kerze
Bis zum letzten Dochtstummel 'um deine Ferse.*

*Den 'elften 'Ring, an 'dem du 'teilnahmst,
'Tanzten 'wir unter der zarten
Nachtluft in Al-Tuffah und den Sternen.
'Vor dem Anheben der Ney
Blickten auf Kepler-Zwei-Drei-Drei
Wir. 'Ein Großstern, vier 'Sub-Neptune,
Deren Umlaufzeiten alle
In ganzzahligen Verhältnissen
Steh'n 'zueinander, die jede Umrundung
Höchst präzise einhält.
'Vier Planeten sogar kreisend in stabiler Reso'nanz,
Ermöglicht durch die Migration
Eines 'von ihnen, wird vermutet. Jedesmal,
Wenn der Planet ganz innen
Den Stern 'dreimal hat umrundet,
Kreist der zweitnächste 'viermal um 'ihn.*

*So, relativ zuein'ander
'Und 'gleich'zeitig, kehren beide Wandler
'Um ihren Heimatstern zurück
An 'ihre Ursprungsposition.*

*Das alles ahmen die zwei ander'n
Sowie sechsundddreißig
Unscheinbarere Körper in 'ihrem
Fernerem, synchronen Tanz
Nach, stabilisierende Resonanzen
Ebenso erzeugend
Unt'ein'ander. Alle 'einem Klang sich beugend.
Ewig 'dessen Gegenwart.*

*Du 'sagtest den 'Brüdern, du spürtest kein' 'Hass
Mehr, hiernach. Keine Angst. Kein Bestreben,
Die vielen Verbrechen
Und Morde zu rächen
Der muhtalun min al-jahim.² Kein Vergeben.
Wozu, wenn sie alle dorthin kommen;
Und dann für immer. Verbrannt oder nicht
Auf den Türmen und Dächern
Von Zion, über den' nicht 'ein Prophet schweben
Wird dann. In dir weder Erbarmen,
Noch Bitternis. Keine Genugtuung, noch 'Schuld
Spürtest du. Noch, dass sie dich verlassen,
Die Schuld. Keine Traurigkeit. Oder Erleichterung,
Glück oder etwas, das diesem
Vielleicht 'später gleicht erst.
Keinen Drang, zu wissen, zu fragen,
Was kommen mag nach
Diesem endlosen
Krieg. Und auch keine Ge'fasstheit.
Allein*

² Arab., „Besatzer aus der Hölle“. Anm. des Autors.

*Müdigkeit und unendlichen Dank
Für die wunderbar-großzügige Gegenwart
Gottes in deinem und aller Leben,
Die 'sein sind, mit dir auf der Fahrt
Um die Welt, hin zu Ihm.
Der Pir, Karim,*

*Erklärt an dir:
Der bloße Mensch besteht durch sich,
Vor Trug bewahrt
Und was den Tanz sonst unterbricht.
Der bloße Mensch besteht aus nichts,
Mit nichts versorgt und nicht gelahrt,
Braucht Nacht-, noch Morgenunterricht
Nicht. Selbst nur Licht,
Hat an der Welt sich sattgespart,
Die ihn erkennt und ändert nicht.
Gebet und Tanz sind seine Pflicht,
Alles, worauf er nicht verzichten
Kann. Das 'und sein Dank,
Erklärt der Pir.*

*„Und danken 'müsstest du 'nicht 'mir,
Freund“; sondern allen, die mit dir
Sind. Und das sind sechshunderttausend.
Und das Zehnfache noch draußen.
Danke also besser selber
Dir, dass du gelangt ins Weiße.
Und vom Weißen gar ins Gelbe.*

2/10

(...)

Bis ich begriff und stiller ward. Bis ich

Mit einem Mal

Emp'fand (...)

Dass ich von 'dem Bilde, das mich anfänglich

Mit 'dem euren verband

Der einen Auflösung aller Begegnungen

In einem stillstehenden Brand

Dem Bild, das zwischen mir und wen'gen

Nicht (-) Das zwischen mir und jedem Kind,

Jeder Frau, jedem Mann verbindend

Stand ... Allem was *ich* für gut befand (...)

Vollends ver*lassen* worden war.

(*)³

// (...)

3/4

Kurz zu'vor hatt' ich noch auf dem Marktplatz gestanden,

Seit Stunden, in bitterster Kälte, Alant und

Das letzte Gemüse gehandelt.

Längst trauten die Männer sich nicht

Vor die Haustür mehr; andernfalls

Hätte man Waffen, Sprengstoff oder Rauschgift

³ Folgt: *KlangszENARIO 1. – Aus*

*Ihnen in die 'Mäntel gesteckt
Und dann 'diese „Beweismittel“ eingesetzt,
'Um sie für immer verschwinden
Zu lassen. 'Auch 'sie.
Nein, wie steif und erschöpft ich wohl selbst
War, das frug ich mich nie.
Mich bekümmerten so viele andere Dinge . . .*

*Bevor ich hierherkam, ihr gleich mich empfindet
Mit Tänzchen und euren Gebeten des Dankes,
'Sah ich diese Ringe in meinen Gedanken,*

*Als ob dann die letzteren - 'fort von mir zögen . . .
Und so mich verließen. Sich 'um mich zu schließen . . .*

*Hinaus in ein Feld, das sich eng um mich böge
Und lagerte schließlich
Sich um meine eigenen Flanken,
Indem ich mich drehte, selbst'tätig,
Auf Antrieb, mit springenden
Steinen, rotblühenden
Ranken, trotz der Eiseskälte,
Fast 'golden (-) und Blut, das versprenkelten berstende
'Tröge . . . Und mit*

*Den Gesichtern und Stimmen von schwankenden,
Fallenden 'Menschen . . . So elendig,
So ganz beharkt und
Ver'heert (-)
Wie die in den Schlammgräbern rings um Grosny'i,
Dass man sie (-)*

*Nie mehr wiederzusehen
Begehrt . . . Aber wie
Geister, fremde, die Geister von Fremden*

*Suchten meine 'Ohren sie, drängend
Im Blut, ohne Stand, wie ich war (-) von Verlangen
Verzehrt . . .*

*„Von Verlangen verzehrt
Nach dem blühenden Bergen im freiesten Land,
Mit den schluchzenden Hängen,
Dem vom weißen Flusse durchschlängelten Land,
Wo der Baum einst des Morgens
Aller Dinge stand
Und der Engel davor mit dem Schwert in der Hand,
Mit dem gleißenden Schwert in der brennenden Hand.“*

*Dass es so zwischen 'dem, was 'in mir ist, und dem
Was sich 'zu mir gesellt, keinen Unterschied
Gebe (-)*

*°Mich andernfalls sie, meine innerste
Stimme be'tröge . . .*

*Ver'ließ mich, umschließend mich sogleich, mein
Leben. Verließen, umschließend mich, meine
Ge'danken (. . .)*

Aber ich (-) ver-stand nicht. (-)

Hielt es nicht für möglich!“

// (. . .)

2/12

Hayamân (Die Prophezeiung. Für Hafid Beha).

Nun erhob sich eine, hager,
Kranichartig anzuschauen,
In zitronengelbem Leuchten

Die sich als „die Flucht des Morgens“,
Dann als ‚der „Engel der Freundschaft“
Auswies. Und das ‚unsichtbare Brauen

Dieser *and'ren* - überragend,
Führte deren Rede ‚fort . . .

Ich weiß nicht, ob es eine and're war.

Doch ‚anders ihre tragende
Kraft. Die Um'armungen der Worte.

*(Rechtsverschiebungen des Textes oder das Zeichen: Y zeigen einen
Stimmenwechsel an. Der kursiv gesetzte Text ist mehrstimmig.)*

„Ich bin die die Kinder hortet
Deines Sternes auf der Erde

Die ansonsten hier erfrören
Wie der zertrampelte Schnee
Im Rauhland um den Fluss und See
Ein Mantel werdend
Ihnen aus feurigen ‚Gliedern;

Welche Wege sie auch gingen,
Wo diese sich auch verlören (-)

Dorthin käm ich

Und sie wären 'meiner
Lebensfahrt und Lieder

Wege *ebenso* ʻ Die ich
Den Stern in jungen Jahren 'bat

*„Er möge 'mich mit seiner Stimme
Leben lassen.“ Was er tat.*

(^)

(...)

Mein Kind, du zogst unter der Erde,
Sagte ich, von Ort zu Ort.

Und mit den fängischen Augen des Todes,
Der deine Seele gefährdet
Hatte, blicktest du auf jede andere.

Soweit du 'selber schon gewandert
Seist, dränge es 'dich nur, aufzuhören:

„Weil es gar keinen Zusammenhang
Gibt. Eine Welt ist's ohne Ziel“.

'Dies, dass die Welt
Ohne Ziel sei (-) Das verschwiegen meine Lieder

Dir, erklärtest 'du. Bewiesen
Dir aber die vielen
Morde, Frevel und Verschwörungen
Wider den Geist derer, die hören

Und ihr unbehütet's Leben.°

Υ Du mußt dich verabschieden von jedem Abstand.
Und mußt dich entfernen von jeder Entfernung. (...)

Υ Die tränenlos-schwarzen Gesichter Verschleppter
Zur Zeit der Verfolgungen und der Verkarnten

Υ Ins Finstere starrten Und blickten *wie* du
Υ Auf die glimmenden Reste hin ihrer Belebung.

Sie sahen den Mond nicht.

Sondern in der Ferne schon eine verkohlte
Ofen-Esse aufragen, ohne Umgebung.

Und dann große Schlangen die Röhrköpfe heben.
Sowie, deren teuflische 'Reife bedienend,
Auch sehr viele kleinere um die Geholten.

Υ Ich werde *sehr* klar sein, sehr deutlich zu ihnen.

„Er richtet die Toten und richtet die Lebenden“

Υ Und die Getöteten, wie die Belebten.°

Υ Wir sprechen von Auschwitz, Felestin,
Dann Chile, Tschetschenien;
Du kannst es dir aussuchen. Andere *wurden* `s.°

„Flottille im Pier Valparaiso“,
Sang ich, (-) „Ziehe, deine Segel hebe

Von den schmalen Senten dieser

Jungen Herzen nach den Rauhland
Hin, wo 'ich sie wieder zählen
Will.

Und wenn von jedem dieser Brüder
Bleibt das ganze rote Feld
Ihrer Er'fahrung
Unterstellt
Dem weißen Stern im 'blauen Feld (-)

Dann will ich *mehr* zählen als vorher.

Denn wie großkronige Bäume

Aus den Büscheln unsres Grieselns,
Das die Luft ernährt, wie diese
'Sie, das 'weiße Feld, sind 'sie:

Denen ich schlichtweg 'zugehörig

Bin. Deren Verwachsungen, ergebend
Bald dem Wind
Sich, keine Fehler
Sind. Sondern gelöst werden für 'neue (. . .)

Dort, wo ich sie wieder zählen
Will, statt *ihr* Blut zu vergießen.“

(. . .)

Tief im Rauhland, wo der Wind
Gegen die aufdämmernde Kühle
Blind in'einander verspinnt

Die armen Bäume. Und der Brüder,
Wenn ich zählen wollte, viele
Strauchelnd ausglitten. Und viele
Durch den 'Rost des Lebens fielen (. . .)

Sang ich dir: „Verborgen hallt
„*Die Ungeduld der lieben Seele*“

Wie das Klopfen vieler Buntspechte
In einem dunklen Wald

Und ob der Zeit des Singens bald
Sich 'ihrer das helle Gelächter

Einer 'Zeitwende
Bemächtigt

Da mein Licht deine Gestalt, Seele,
Beschwören wird in jedem Spalt.

Da jedermann deine Gestalt
Wird, ganz wie 'jenen Gegenschall,
Wieder in *beidem*, beidem finden (:)
Scheinen 'und Wiedererhalt,
Am Boden, 'so wie in der Luft (:)

Da die Ernötigte *die* nach sich
Zieht, die sie beschwört

'In die Gestalt (:)

Da jedem Menschen wird geliehen
Sein ein Spiegel, dem sich 'nichts
Und niemand 'in der Welt entziehen

Kann. Und Mitermöglichung
Der 'anderen wird 'sein:

Ihre Gestalt.“

(. . .)

Doch dein Gebet klang wie ein Röhren:
„Hauer und Wolle mir wachsen (-)
Wenn ich bleiben soll im Rauhland.“

Mit den fängischen Augen des Todes,
Der deinen Blick 'an der Achse
Traf, deine Seele gefährdet
Hatte, blicktest du auf jede and're.

„Die Vergangenheit“ besiegle

Dass du meinem Wort nicht trauen

Könnest. *Meinem Wort nicht trauen.*
Es nicht wie die Kugel schauen,
In der sich die Zukunft spiegelt.

Und ich sage dir: Das *macht* sie.

Wenn ich 'also dir von DIR
Spreche, an EUCH aber mein Wort
Richte, indem ich dir von MIR
Spreche, das 'durch jede, die HIER
Ist, jede Seele. So weil JEDE
Von euch mir

Geradesoviel gilt, wie EIN
Wort, in dem ALLE inein'ander
„Liegen unlösbar gebettet“.

1/7

*Die Wolke verteile sich über die Eb'ne
Und dann in die eilenden Räder und Stäbe.
Wenn ihr habt die Feste gefunden im Grund,
So verlegt ihr den Punkt
Auf die steinernen Gräber;
So woll'n wir sie auflösen,
Alle, wie ihr hier begunt!
Damit 'wir den im Konus
Des Herzens sich hebenden
Namen verleiblichen, Aziz, 'das 'deiner,
Und mit diesem in den vier
Selams die Einheit erlangen,
Bis zur Hülül steigen,
Wurden wir gefangen,
Da'mit wir al-khilāfat ar-rabbaniyya erlangen,
Da 'mit diesem deutlichen Vorrang erschaffen;⁴
Warum wir uns straffen –
Wa'rum wir uns straffen!*

*Rafi, Basir, Karim und auch Raschid um dich!
Beginnet den seyr-u suluk erneut
Wie beschrieben,
Auf dem direk sieben
Mit uns beiden, wieder und wieder
Sich abstoßend cark zieht zum linken Knie hoch;
Ihr gelangt aus der Peripherie dann im Bogen
Nach innen, im zweiten Ring auf euren goldenen Punkt,
Reist durch die Länder von zweiundsiebzig Nationen,
Laut uns'rem erhabenen Lehrer,
Die Erde mit dem Dom des Himmels verbindend!
Bis endlich die Rohrflöte jeglicher Schwere*

⁴ Sure 17:70.

*Entflieht und der Reigen zum Ende
Kommt; er, der Gewährende
Geht still, gemach auf das Vließ zurück,
Dankend für alle am Mirhab.*

*Sahst' bei ihm, Az'iz, das Versiegeln der Füße?
Sahst du sie an sich?
Allahs Licht hat sein Herz verbrannt,
Damit wir mit ihm bis an die göttliche Gegenwart reisen;
Bei ihm ist Er mahdkûr und dhâkir zu gleich, beides Er,
Wenn im dhikr du endlich ganz du, wenn du nur
Seine Nähe fühlst: HU,
Der kein Inneres hat, sondern in allem lebt,
Was da lebt, das Er selbst aus dem Ozean der Macht,
Al-qudra, vorgebracht,
Durch sein Wort. Wie er uns.
So erlerne den Tanz und die heilende Kunst,
Aziz, weiter, bei Tag und bei Nacht.*

// (...)

2/14

Ich erhielt einen Stoß oder Schubs von der Seite,
Der übrigens von all dem Schmerz mich befreite,
Am Nacken, den Schultern, an den Oberschenkeln.
Dann hört' ich ein raschelndes, ruhiges Schreiten
Und Töne der Flöte und Trommel, gesprenkelt.
Im nun scharfen Gegenlicht sah ich die leitende,
Jetzt dadurch eben noch Weißere senken
Sich zu mir. Und stellte fest, dass eine zweite
Den Antrieb mir gab, mich um sie wie ein Kreisel
Zu drehen. Jene erste sprach:

*Ich beglückwünsche dich. Der du
In der ghurba al-gharbiyya 'um die
Fünfzig Jahre gelebt hast.
Zu tief in den weigernden Brunnen gefallen,
Als dass 'wir die schwarze Erinn' rung verwischen
Könnten. Aber 'die seines Maurers und Töpfers
Vermag es, der machte den Brunnen.
Den kennenzulernen du bisher gescheut
Hast. Dieser hat dich geliebt und gekannt
Noch bevor du ins Sein
Tratest; und von dann 'an jeden deiner Gedanken,
Jedes deiner banger Gefühle.
'An 'ihn richte diese; so, zunächst, verschwindet,
Was wie eine Kiesschüttung klang
Oder Sand. Dieses lästige Zischen.
Die Hände nun über der Brust gekreuzt,*

*Höre an die taksim. Sie zeigt nicht allein
Den belebenden Atem des Schöpfers an, jetzt;
Auch den wandernd spiralenden Aufstieg
Zu ihm, der bevorsteht, ta'll. Denn ihr Spiel
Hat die Rohrflöte sich von den pfeifenden Köpfen
Dort abgehört, über der Traufe
Der Wohnstatt der elohim, als diese als 'erste
Den direk tut'mak probten,
Welchen die 'Vierzig mit Ahmad „erfanden“,
Nachdem der Prophet jene Traube zerdrückte
Und teilte, die eine, als wäre sie Trester!
Seither steht er zwischen den Welten
So fest, unbeirrbar und klar wie der Lauf
All' der Sterne dazwischen.*

*Du betest nicht, um deinem Herr'n ein' Ge'fallen
Zu tun; und du tanzt nicht, um vor ihn zu fallen.
Beim kun*

*Der Kudum fängt die Körper – Kreis – Krise
An; rabb und marbub sind noch 'lang
Nicht vereint, ohnehin dreierlei
Birgt die Einheit: Unteilbarkeit wie Unterscheidung,
Drittens die Verbindung. Und doch kommt es
Niemals zu einer Vermischung.
Du betest und tanzst dann, um Frieden zu machen
Mit allem, was du tatest, chair oder scharr,
Alles, Gutes und Schlechtes,
Und 'mit allem, was eben 'dir von der Schar
Widerfuhr der Verurteilt Entseelten,
Die nicht einmal wissen, dass sie den Tod 'wählten
Der Seele, als sie für die Mächte
Der Leugnung entschieden
Sich. Schau auf die Hand,
Die der Pir dir entgegenstreckt, bald:
Sie ist grün.
Keine deutlicheren Zeichen sind,
Denn die Diener des Herr'n
Für die Macht und für Ihn.
Dabei hat doch alles eine 'sichtbare
'Und zweiundsiebzig unsichtbare
'Ansichten: 'dienende!*

'All dies befolgte ich, da ich von 'selbst,
Un'auf'hörlich, mich um meinen linken Fuß drehte,
Während Raum und Zeit sich 'in 'mir dehnten, 'schien
Mir, dem willkürlich Betenden.
'So, betend, kam ich an 'die Stimm' her'an
Oder nah, die jene mit „Pir“ meinte.
Und diese, die aufrechtstand, still,
Mit turmartigem Turban, um 'den alle ander'n
Beim Tanzen den Tauchflug des Turna vollzogen,
Drückte mir die Hand. Einmal, fest,
Und ich hielt nun den Spiegel der Hand

Vor's Gesicht mir. Und jetzt
Sah ich „Adam“ darin:
Sangen alle, die hier um mich kreisten im Bogen.

Die im Gegenlicht
Ich zuerst ausgemacht, sagte nun:

*In der fenafillah übergeben wir dich
Dem, der deine Gedanken und Sinnworte prägen
Wird, als wären's 'deine.
Alhamdulillah, hier sind wir durch seine bara'kah,
Nur durch sie, und sagen wir nur eines
Der Worte, erreicht all der Segen
Die ander'n der Neuen wie dich. Insha'Allah.
Und einer von den Vierzig ist Segen genug für euch alle,
Masha'Allah.*

// (...)

*2/15
Once voces.*

Υ Ach du! Die gefragt: Bin ich 'immernoch wach? Υ

„Du bist 'immernoch wach.“

Υ Komm und *spring* nicht,
Ich helfe dir über den Bach Υ

Komm' zu der, deren Leib ähnelt weißem Gewölk,
Vollgepunktet mit Augen, einem Augenvolk Υ

*„Her! Wir kennen die Freunde des Landes der Schlehen“
„Wir kenn‘ ihre Mütter, bevor sie verstehen (-)
Bevor sie zur Welt kommen selbst und ‘sie sehen.“*

Υ Darum *komm*, mach dich leicht,
Υ Mach dich leicht,
„Wenn wir machen ‘dich leicht“

Υ Folge ‘weiter der Linie, *„folg‘ ‘du meinem Gehen“*

Und Drehen. Υ Und ‘da er dich einholt . . .
Da ‘dich (-) Dieser Augenblick
Ein-holt“ (-) „Machst du“

Nicht mehr ‘dieses Gesicht, das mich peinlich be‘rührt.

Υ *„Und der wissende Fluß sagt“*

Υ Ich habe dich immer begleitet
Nie um diesen Augenblick
Irregeleitet

Dich. Welcher mein Ziel war. Υ Zu dem alles führt.

Υ Ohne den ihr euch ‘selbst ein Gewimmel von Türen
Seid Υ Und das verteidigte
Feld eures Lebens
Υ Ein sturztiefes Loch Und die zeitliche Ausdehnung
Υ Ein runder Pferch
Wäre. Eingangslos, ausgangslos. *„Und kein Vergeben“.*

// (. . .)

2/21

Betrachte die Nelken im Haus des Osmanen
Der Zweifelnde, wie ihre Linien sie weben
Und nähern sich über ihm, 'seine erahnend:

Es kann überhaupt nichts Bestimmteres 'geben.
Als das, was die 'Seele sprach 'von ihrem Leben,
Um das sich ergießt Allahs heilender Hellschein.

Dass es 'nicht das 'ihre sei. Nicht das vergebene,
Noch das eroberte, an seiner Quelle.

(...)

*Wie auch nicht der 'Mond, wenn er aufsteigt, die NACHT
Bringt.*

Denn 'die hat der alles beendet gebracht.

Und das Denken

Der alles zum Ende bringt brachte.

(...)

Wie den dieses Eschenfeld rändernden Pflugsterz.

Den Sehblitz, der einliest und fällt seine Schiefe.

Das Denken und Säumen. Das Sehend-Umsäumen.

Bis die, die sie riefen . . .

Die die Seele 'riefen . . .

Bis alle die Stimmen der 'Bäume

Entschlafen.

(...)

Aber nicht der Mond.

(...)

Nicht der Mond macht die Nacht.

„Nicht der MOND macht die Nacht“.

Beltrán al-Katib

Januar 2002/Januar 2025